

Medienmitteilung

Credit Suisse Sorgenbarometer 2015

Neutralität, Nationalstolz und Vertrauen in die Politik

Zürich, 2. Dezember 2015 **Die Arbeitslosigkeit, die Ausländerfragen und die Altersvorsorge sind laut der Sorgenbarometer-Umfrage 2015 der Credit Suisse die Hauptsorgen der Schweizer Bevölkerung. Das höchste Vertrauen geniessen Bundesgericht und Bundesrat. Als wichtigstes Identitätsmerkmal wird die Neutralität angesehen, und der Nationalstolz ist so ausgeprägt wie noch nie.**

Im Auftrag der Credit Suisse befragt das Forschungsinstitut gfs.bern die Schweizerinnen und Schweizer jedes Jahr nach ihren Sorgen und nach wesentlichen Identitätsmerkmalen des Landes. Die Langzeitvergleiche zeichnen insgesamt ein Bild der Beständigkeit. Insbesondere wird die Arbeitslosigkeit (inklusive Jugendarbeitslosigkeit) seit über zehn Jahren als wichtigste Sorge eingestuft – 56 Prozent der Befragten nannten sie als eine der Hauptsorgen. Neben der Altersvorsorge zählt seit 2012 auch das Verhältnis zu den Ausländerinnen und Ausländern im Allgemeinen (43%) und zu den Flüchtlingen (35%) im Speziellen zu den Hauptsorgen. Euro-Kurs und Europäische Union werden ebenfalls als wichtige Themen angesehen. René Buholzer, Leiter Politik und Nachhaltigkeit der Credit Suisse, ergänzt: «Die Hauptsorgen der Schweizer Bevölkerung sind relativ konstant – trotzdem zeigt das Sorgenbarometer auch immer wieder aktuelle Entwicklungen auf, so zum Beispiel bei europapolitischen Themen. Dafür hat unter anderem das Thema Gesundheit und Krankenkassen in den letzten zehn Jahren für die Befragten stark an Relevanz verloren.»

Hohes Vertrauen in Politik und Wirtschaft

Das grösste Vertrauen in der Schweizer Bevölkerung geniessen traditionsgemäss das Bundesgericht und die Polizei. Die Akzeptanz der politischen Entscheidungsträger hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Der Bundesrat ist erstmals auf Platz 2 der Vertrauensrangliste anzutreffen, und auch der Nationalrat und der Ständerat geniessen grosses Vertrauen. Zudem ist es den Banken 2015 gelungen, das während der Finanz- und Wirtschaftskrise gesunkene Vertrauen wieder zu stärken.

Jahr der Neutralität und des Nationalstolzes

96 Prozent der Stimmbürger sind stolz auf die Neutralität – ein historischer Rekordwert. Somit zeichnet das Sorgenbarometer das Jahr 2015, 500 Jahre nach der Schlacht bei Marignano und 200 Jahre nach dem Wiener Kongress, als Jahr der Neutralität. Diese wird denn auch als Hauptstärke (48%) und als Hauptmerkmal (32%) des Landes angesehen.

Neben der Neutralität werden die Sicherheit (19%), die Landschaft (13%) und die Banken (12%) als weitere wesentliche und identitätsstiftende Merkmale der Schweiz bezeichnet. Als zunehmende Gefährdung dieser Schweizer Identität nehmen die Befragten jedoch den Egoismus wahr: 71 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger machen sich diesbezüglich Sorgen.

Stolz sind viele Schweizerinnen und Schweizer in politischer Hinsicht neben der Neutralität auch auf die Bundesverfassung (93%), die Volksrechte (89%), die Unabhängigkeit (84%) sowie den Föderalismus und das Zusammenleben (je 81%). In wirtschaftlichen Belangen ist man vor allem stolz auf die Uhrenindustrie (97%), den internationalen Qualitätsruf und die starken Schweizer Marken im Ausland (je 96%) sowie die KMU und die Maschinenindustrie (je 95%). Dies alles zusammen führt zu einem Nationalstolz, der so ausgeprägt ist wie noch nie: 94 Prozent der Stimmbürger sind stolz oder sogar sehr stolz darauf, Schweizerin beziehungsweise Schweizer zu sein. Insbesondere bei Leuten, die sich politisch links sehen, ist der Nationalstolz in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

Leichte Wolken am Konjunkturhimmel

Ihre eigene wirtschaftliche Situation bezeichnen 63 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer als gut oder sehr gut, 86 Prozent glauben, dass sie im kommenden Jahr gleich gut bleibt oder besser wird. Dem stehen allerdings 13 Prozent gegenüber, die eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation befürchten, dies sind so viele wie seit 2002 nicht mehr.

Etwas weniger gut wird die allgemeine wirtschaftliche Situation eingestuft: Nach Ansicht einer Mehrheit von 55 Prozent ist sie im Vorjahresvergleich gleich geblieben, eine Verbesserung wollen 16 Prozent festgestellt haben, eine Verschlechterung jedoch 28 Prozent. Mit Blick auf das nächste Jahr befürchten ebenfalls mehr Leute eine Verschlechterung (23%) als sich eine Verbesserung (20%) versprechen. Eine Mehrheit von 52 Prozent ist aber trotz der negativen Auswirkungen des starken Frankens der Meinung, dass die allgemeine wirtschaftliche Lage gleich gut bleiben wird.

Im Vergleich zum Ausland steht die Schweizer Wirtschaft nach Ansicht von 93 Prozent nach wie vor eher gut oder sehr gut da.

Bilaterale Verträge fortsetzen

Immer noch wünscht sich eine Mehrheit von 64 Prozent der Bevölkerung von der Politik ein offensiveres Verhalten gegenüber dem Ausland. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies aber doch einen Rückgang um 15 Prozentpunkte (pp). Dementsprechend würden nun bereits 30 Prozent (+13pp) ein defensiveres Vorgehen bevorzugen.

In Bezug auf das Verhältnis zur Europäischen Union sind 47 Prozent der Stimmbürger in erster Priorität sowie weitere 13 Prozent in zweiter Priorität für eine Fortsetzung der bilateralen Verträge. Das ist etwas weniger als im Vorjahr, doch das Lager jener, welche die bilateralen Verträge aufkündigen wollen, ist ebenfalls kleiner geworden. Nun sind 18 Prozent in erster Priorität und 6 Prozent in zweiter Priorität für eine Kündigung der bilateralen Verträge. Als Alternative sieht man aber weitaus eher einen Beitritt zum EWR (18 resp. 28%) als zur EU (8 resp. 15%).

René Buholzer sagt: «Die Klärung des Verhältnisses der Schweiz zur Europäischen Union, ihrem wichtigsten Wirtschaftspartner, wird die dringlichste Aufgabe in der kommenden Legislaturperiode sein.»

Sorgenbarometer: repräsentative Umfrage

Welches sind die grössten Sorgen der Schweizerinnen und Schweizer? Und wie steht es um das Vertrauen in die Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft? Diesen Fragen geht die Credit Suisse seit nunmehr 39 Jahren in ihrer jährlichen Sorgenbarometer- und Identitätsbarometer-Umfrage nach. Zwischen dem 24. Juli und dem 17. August 2015 befragte das Forschungsinstitut gfs.bern im Auftrag der Credit Suisse 1009 Stimmberechtigte in der ganzen Schweiz unter anderem nach deren Sorgen. Die Befragten konnten aus einer Auswahl von 37 Sorgen die fünf wichtigsten auswählen.

Die detaillierten Auswertungen der Studie sind zu finden unter:
www.credit-suisse.com/sorgenbarometer

Verwendung unter Quellenangabe «Credit Suisse Sorgenbarometer» gestattet.

Credit Suisse Sorgenbarometer 2015: ausgewählte Ergebnisse

Die 10 Hauptsorgen der Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Sorge	2015	2014	2013	2012	2015	2014	2013	2012
	<i>Position</i>				<i>In Prozent der Befragten</i>			
Arbeitslosigkeit*	1	1	1	1	56	51	44	49
Ausländerfragen**	2	2	2	2	43	40	37	37
AHV/Altersvorsorge	3	3	3	3	38	37	29	36
Flüchtlinge/Asylfragen	4	4	4	4	35	26	28	32
Eurokrise/Eurokurs	5	9	13	6	24	16	15	22
EU/Bilaterale	5	6	11	8	24	20	16	20
Gesundheit/Krankenkassen	7	5	6	5	22	23	21	30
Persönliche Sicherheit	8	7	5	7	17	17	24	21
Umweltschutz	9	9	11	10	15	16	16	18
Neue Armut	9	12	10	11	15	14	18	17

* Arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit ** Ausländer/Integration/Personenfreizügigkeit

Die fünf Hauptsorgen im Langzeitvergleich (in Prozent)

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Arbeitslosigkeit	56	51	44	49	52	76	66	53	57
Ausländerfragen	43	40	37	37	36	31	23	24	35
AHV/Altersvorsorge	38	37	29	36	27	45	36	39	45
Flüchtlinge/Asylfragen	35	26	28	32	21	19	17	30	26
Eurokrise/Eurokurs	24	16	15	22	Bis 2012 nicht befragt				

Hervorgehoben der jeweilige Höchst- und Tiefstwert.

Sorgenbarometer: Vertrauen in die Akteure (in Prozent)

Rang	Akteur	2015	2014	2013	2012	2011
1	Bundesgericht	68	62	74	64	66
2	Bundesrat	63	57	71	61	58
3	Polizei	57	60	73	69	60
	Nationalrat	57	56	67	60	55
	Banken	57	46	63	48	51
6	Kirchen	56	46	51	41	55
7	Ständerat	55	55	65	60	52
8	Radio	52	54	72	50	59
	SNB	52	64	Bis 2014 nicht befragt		
10	Bezahlte Zeitungen	51	48	63	41	62
	Armee	51	50	63	45	49
12	Fernsehen	50	59	71	51	61
13	Staatliche Verwaltung	49	50	59	49	46
14	Internet	48	45	48	29	54
15	Arbeitnehmerorganisationen	47	56	66	50	64
	NGO	47	Bis 2015 nicht befragt			
17	Politische Parteien	46	42	51	34	37
	Gratiszeitungen	46	49	58	35	47
19	Europäische Union	42	37	37	19	20
20	Arbeitgeberorganisationen	38	53	54	39	62

Frage: Wie gross ist Ihr persönliches Vertrauen in jede der Ihnen vorgelegten Institutionen (Vertrauen – weder/noch – kein Vertrauen – keine Antwort)?

Anfragen

Media Relations Credit Suisse AG, Telefon +41 844 33 88 44, media.relations@credit-suisse.com

Credit Suisse AG

Die Credit Suisse AG ist einer der weltweit führenden Finanzdienstleister und gehört zur Unternehmensgruppe der Credit Suisse (nachfolgend «die Credit Suisse»). Als integrierte Bank kann die Credit Suisse ihren Kunden ihre Expertise aus Private Banking, Investment Banking und Asset Management aus einer Hand anbieten. Die Credit Suisse bietet Unternehmen, institutionellen Kunden und vermögenden Privatkunden weltweit sowie Retailkunden in der Schweiz fachspezifische Beratung, umfassende Lösungen und innovative Produkte. Die Credit Suisse mit Hauptsitz in Zürich ist in über 50 Ländern tätig und beschäftigt etwa 48'100 Mitarbeitende. Die Namenaktien (CSGN) der Credit Suisse Group AG, der Muttergesellschaft der Credit Suisse, sind in der Schweiz sowie, in Form von American Depositary Shares (CS), in New York kotiert. Weitere Informationen über die Credit Suisse finden Sie unter www.credit-suisse.com.